

Blickwinkel

# DIE GEMEINDE- VERSAMMLUNG



Andrea Hämmerle, alt Nationalrat,  
Pratval/Domleschg.

Die meisten Bündner Gemeinden kennen die Gemeindeversammlung als höchstes politisches Organ. Wir sind zu Recht stolz auf diese Institution: gelebte direkte Demokratie. Doch sie ist ein empfindliches Gebilde. Mit 100 bis 200 oder mehr Stimmberechtigten ist sie so gross wie etwa der Nationalrat. Dieser aber gibt sich strenge Regeln: Einteilung der Geschäfte in Kategorien, scharfe Begrenzung der Redezeiten, kaum spontane Wortmeldungen. Sonst wäre die Flut der Geschäfte nicht zu bewältigen.

Anders die Gemeindeversammlungen. Hier geht es zum Glück formloser zu. Des-

halb ist von jeder Stimmbürgerin und jedem Stimmbürger viel Selbstdisziplin und manchmal etwas Zurückhaltung gefordert. Leider haben einige wenige Zeitgenossen

**Tragen wir also Sorge zu unseren  
Gemeindeversammlungen!**

Mühe damit. Zuerst kritisieren sie die Traktandenliste, dann entfachen sie unnötige Diskussionen zum Protokoll, dann decken sie die Versammlung mit Ordnungs- und Sachanträgen und mit Motionen ein, melden sich mehrmals zu Wort, finden an der Arbeit von Behörden und Verwaltung kein gutes Haar. So kann sich die Versammlung in die Länge ziehen – ohne konkretes Ergebnis. Kein Wunder ist die Stimmung zunehmend gereizt.

All dies hat einen dreifach negativen Effekt. Erstens werden wichtige Vorlagen verzögert und verteuert. Zweitens werden Mitglieder der Gemeindebehörde und -verwaltung demotiviert, was der Sache nicht dienlich ist und dazu führt, dass es zunehmend schwierig ist, kompetente Leute für Gemeindevorstände zu finden. Und drittens gibt es Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche die Gemeindeversammlung meiden, sich das nicht mehr antun wollen und lieber in der guten Stube ein spannendes Fussballmatch ansehen. Damit wird die direkte Demokratie beschädigt, auf die wir so stolz sind. Das ist fatal. Tragen wir also Sorge zu unseren Gemeindeversammlungen!